

Vorwort – Avant-propos

Die griechisch-römische Antike ist von der Welt des Mittelalters nicht nur durch eine große zeitliche Distanz getrennt, sondern mehr noch durch tiefgreifende religiöse und politische Wandlungen, die keinen Teil des Lebens unberührt gelassen haben. Trotzdem berufen sich Geistliche und Herrscher, Wissenschaftler und Künstler des Mittelalters auf ein gemeinsames Erbe, das sie mit der als klassisch empfundenen Antike verbindet. Der Anteil der Antike an Kunst, Dichtung und geschichtlichem Bewußtsein wird offen anerkannt, selbst in der kämpferischen Auseinandersetzung. Kontinuität wird vielmehr als wesentlicher Bestandteil der Legitimation betrachtet und notfalls konstruiert, wenn sie fragwürdig ist. Das Anknüpfen an antike Vorbilder kann sogar Alibi-Funktion haben, wenn es gilt, neue Gedanken in den Schutz einer anerkannten und verehrten Tradition zu stellen.

Ein Paradigma für die Überlieferungsproblematik ist, auf Grund ihrer Vielschichtigkeit, die antike Medizin. Sie umfaßt auf der einen Seite die Entwicklung eines Handwerks zur Wissenschaft, und schließt auf der anderen Seite mit den Heilkulten auch die vorwissenschaftlichen, religiösen Komponenten ein. Aber weit davon entfernt, in einem gleichmäßigen Fluß von der Antike in die nachfolgenden Epochen überzugehen, wird das Bild von Unterbrechungen und wechselnden Zentren der Überlieferung bestimmt.

Epidaurus, Hauptkultort des Asklepios, steht hier symbolisch für die Errungenschaften der griechisch-römischen Antike auf dem Gebiet der Medizin: die Schriften des Hippokrates und seiner Nachfolger, die Entwicklung eines differenzierten Instrumentariums und seiner professionelle Anwendung, die allmähliche Herausbildung eines ärztlichen Standes mit seiner Ethik; daneben die Existenz von heilenden Gottheiten, die unter verschiedenen Namen für die irrationale Seite der Krankheit und des Leidens angerufen wurden. Salerno steht hier für die unterschiedlichen Zentren des christlichen Abendlandes, in denen das antike Erbe gepflegt und zugleich neu geformt wurde: philologisch-philosophische Durchdringung des Schrifttums unter dem Aspekt eines gänzlich anderen Schöpfungsgedanken, unter dem auch das Menschenbild und die ärztliche Ethik stehen. Danebenher geht die Rezeption des antiken wissenschaftlichen Standards, die sich zugleich

mit der blühenden islamischen Wissenschaft auseinandersetzen muß. Den Heilkulten folgten die Pilgerheiligtümer christliche Heiliger, oft geprägt von vehementen Auseinandersetzungen mit ihren heidnischen Vorgängern.

Die großen Zeitspannen, die zu überbrücken sind, stellen überdies die Frage nach den Medien, welche die Überlieferung getragen haben : schriftliche oder mündliche Weitergabe, bildliche Dokumentation oder archäologisch erschlossene Denkmäler ? Ein interdisziplinäres Zusammenwirken ist erforderlich, um die verschiedenen Bereiche aus der heutigen Sicht zu beleuchten. Dazu gehören die Rekonstruktion der antiken medizinischen Schriften aus ihren Fragmenten und Übersetzungen in andere Sprachen, die Interpretation ihres sachlichen, teils wissenschaftlichen, teils philosophischen Gehaltes ; die Wiedergewinnung des chirurgischen und pharmazeutischen Instrumentariums ; die Interpretation von bildlichen und literarischen Selbstzeugnissen ; die religiösen und psychologischen Implikationen der Heilkulte und Wunderheilungen, die sich unter heidnischen wie christlichen Vorzeichen ereigneten, und nicht zuletzt die Aussagen, die aus den physischen Resten der Menschen selbst durch die Naturwissenschaftler, besonders die Mediziner gewonnen werden können.

Für ein derartiges interdisziplinäres Gespräch, das nicht nur verschiedene Fachrichtungen, sondern diese auch noch nach Antike und Mittelalter aufgeteilt miteinander verbinden soll, ist ein internationales Colloquium ein ideales Forum. Die Situation des Centro Universitario Europeo bietet mit seiner einzigartigen historischen Umgebung zugleich die Konzentration, die für ein vertieftes Gespräch auch außerhalb der Sitzungen förderlich ist. Der Standort Ravello verfügt überdies über einen besondern *genius loci*, nämlich die unmittelbare Nachbarschaft zu Salerno als einem der Eckpfeiler des Themas.

Dank zu sagen ist daher eine mehr als angenehme Pflicht : dem Centro Universitario in Ravello und seiner dem europäischen Gedanken verpflichteten Charta für die Möglichkeit, ein solches Colloquium zu veranstalten ; seinem *spiritus rector* Tony Hackens, Louvain-la-Neuve, dessen unermüdliches Wirken das Centro maßgeblich bestimmt ; er hat überdies zusammen mit Ann Philippart die Last der Publikation getragen ; Klaus-Dietrich Fischer, Mainz, für seine engagierte Beratung, die das Thema und seine Gestaltung wesentlich beeinflußt hat ; den Teilnehmern des Colloquiums, die durch ihre Vorträge, Diskussionen und Gespräche am Rande des Treffens dieses mit Leben erfüllt haben ; und nicht zuletzt dem Team des Centro, das unter der Leitung von Dott.ssa Eugenia Apicella ebenso effizient wie lebenswürdig die organisatorische Tour-de-force eines solchen Colloquiums gemeistert hat.

Antje KRUG